

Aus dem Inhalt

21. November 2006 Nr. 87

Hochschulszene

FB17 Party 2
L'UniCo gibt Laut 6

Rubriken

Job oder Flop: Canossa 3
Glosse: 7
Und täglich grüßt das Gruscheltier

Newsticker



Online-Umfrage der Bibliothek

Paderborn. Die Universitätsbibliothek Paderborn möchte durch eine Online-Kundenbefragung herausfinden, wie zufrieden ihre Nutzer mit den angebotenen Leistungen und dem Service sind. Die Befragung wird für mehrere Hochschulbibliotheken des Landes NRW in der Zeit vom 15.11. bis 15.12.2006 in Kooperation mit dem Institut für wirtschaftspsychologische Forschung und Beratung GmbH durchgeführt, und ist Teil des vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie geförderten Projektes „Qualitätsmanagement in Universitätsbibliotheken“. Die Ergebnisse sollen dabei helfen, das Angebot der Bibliothek nach den Wünschen der Nutzer weiterzuentwickeln sowie einen Leistungsvergleich der beteiligten Bibliotheken zu ermöglichen. Jeder Teilnehmer kann einen Bücher-Gutschein gewinnen! Den Online-Fragebogen findet ihr auf der Homepage der Bibliothek. (ms)

Von der Blues-Gitarre zum HipHop-Didgeridoo

Die Jam-Session bot abwechslungsreiches Programm

Am 9. November war es endlich wieder soweit: Das Team um Loges Markandu hatte zur ersten Jam-Session des neuen Semesters im Uni Pub Paderborn geladen. Viele nutzten die Gelegenheit, einen gemütlichen Abend

mit Freunden, dem ein oder anderen Bier und abwechslungsreicher Live-Musik zu genießen.

Für die Eröffnung des Jams hatte Loges den Freundeskreis um Basti mit dem Namen „Basti and the special Guests“ gewonnen. Die aus drei Gitarristen, einem Bassisten und einem Schlagzeuger bestehende Truppe, ließ sich nach eigenen Angaben inspirieren durch

Maceo Parker, Stanley Clark sowie Bille Cobham. Heraus kam ein abwechslungsreicher Mix aus Funk und Blues, der fachmännisch von angenehm 'chillig' bis mitreißend gesteigert wurde. Die angeheizte Atmosphäre nutzte Loges gekonnt zu einer Ansprache, in der er betonte, dass dieser Abend immer für jeden die Chance sei „sein



Das Didgeridoo faszinierte mit abstrakten Klängen ...



... und dieser „Teufelsgeiger“ verbreitete irisches Ambiente.

musikalisches Talent vorzutragen“. Der Jam war nun offiziell eröffnet. Ein Didgeridoo Spieler nahm diese Einladung spontan an und zeigte dem erstaunten Publikum, dass man dem Röhrenchen fernab der traditionellen Didge-Musik

auch HipHop (Beatbox!) sowie Techno-Sounds entlocken kann. Es folgte ein Universal-Musiker, der dem Publikum zu Beginn mit seinem, von einer Akkustikgitarre begleiteten Gesang imponierte. Anschließend packte er seine

E-Geige aus und integrierte das Publikum durch rhythmisches Klatschen in seinen Auftritt, wobei der Irish Folk Hit „Drunken Sailor“ den Pub in passend irisches Ambiente versetzte. Im Anschluss gesellten sich diverse Musiker zu ihm auf die Bühne und es wurde noch bis spät in die Nacht gejammt. Abwechslungsreiche Musik von verschiedenen Musikerkonstellationen, eine super Atmosphäre, ein toller Abend der Lust macht auf das nächste Mal. (ct, Fotos: ms)

Ankündigung



Lyriker-Lounge

Eine alteingesessene Veranstaltung kehrt am 22.11.06 zurück. Die Lyriker Lounge gibt ihr Debüt im neuen Semester mit einem Ortswechsel. Statt im Uni-Pub ist sie ab sofort in der Kneipe „Brezel“ in der Heiersstraße 23 zu finden. „Die Brezel“ liegt direkt neben dem Mango, gegenüber der christlichen Teestube! Um den Eintrittspreis braucht ihr euch keine Gedanken mehr machen, ab sofort ist die Lounge wieder für lau. Ansonsten gibt es die gewohnt unterhaltsamen Geschichten und Gedichte der Lounge-Crew sowie zahlreiche neue „Vorleser“! Ab 20 Uhr geht's los! (hr)

Newsticker 

„BAföG Abteilung des Jahres“

Die Wahl zur „Mensa des Jahres“ ist für die Studierenden nichts Neues mehr. Äußerst ungewöhnlich wirkt aber das Projekt, welches das „Team Steffenhagen“ in Kooperation mit dem UNICUM-Verlag durchführt. In einer Online-Befragung, die vom 01.11.06 bis zum 01.12.06 stattfindet, sollen die Studierenden eine Einschätzung über ihre BAföG-Abteilung abgeben. Ziel ist es, mit dieser Befragung die Beratungskompetenz und den Einsatz der einzelnen BAföG-Abteilungen zu bewerten. Die Umfrage ist anonym und soll dazu beitragen, dass sich die Studierenden in Zukunft von ihrem BAföG-Berater (noch) besser beraten fühlen. Der Preis für die „Beste BAföG-Abteilung 2006“ wird im Januar 2007 überreicht. Mitmachen kann jeder, der schon einmal BAföG beantragt hat unter www.studentenbarometer.de. (fh)



WANTED
Das Redaktionsteam der uni versal sucht Verstärkung. Wenn du Lust am Schreiben hast schau bei uns vorbei: www.upb.de/universal

FB17-Longdrinks und Freibier bis in die Morgenstunden

Am 8.11.2006 verwandelte sich die Uni wieder einmal in ein Heim für partywütige Nachtleute. Dieses Mal wurde die Party von den Informatikern und Mathematikern unter dem allbekanntesten Motto „FB17“ veranstaltet.

Aber bevor man zum Ort des Geschehens kam, musste man sich wohl oder übel durch das stürmische und regnerische Wetter schlagen. Dessen Nachwirkungen waren vor allem

der ausgelassenen Stimmung konnte sich niemand entziehen. Zu Charts und Alternativrock wurde bis in die frühen Morgenstunden getanzt, und die Weizenbie- und Longdrinktheken hat-



auf der Mädchentoilette zu spüren, da Ausrufe wie: „Oh Gott, meine Haare!“ nicht selten waren. Jedoch wurden all diese Sorgen im Mensafoyer zur Nebensache, denn

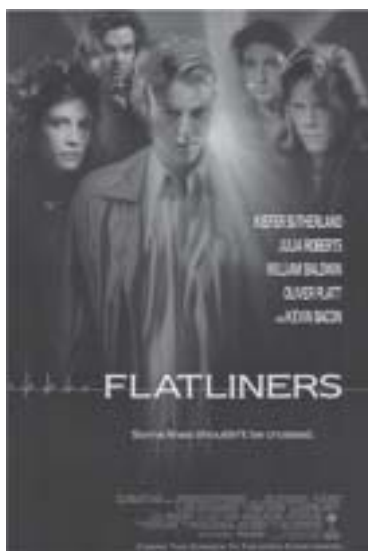


ten für jeden Geschmack etwas zu bieten. Vor allem füllten sich die Theken nach der Durchsage „Freibier für alle!“ und die Partywütigen taumelten immer mehr auf der

Tanzfläche, anstatt ihre Tanzkünste unter Beweis zu stellen! Alles in allem eine wirklich sehr witzige und gelungene Party, die nur weiter zu empfehlen ist. (ka/mp, Fotos: msc)

Der AstA-Filmclub präsentiert

Flatliners



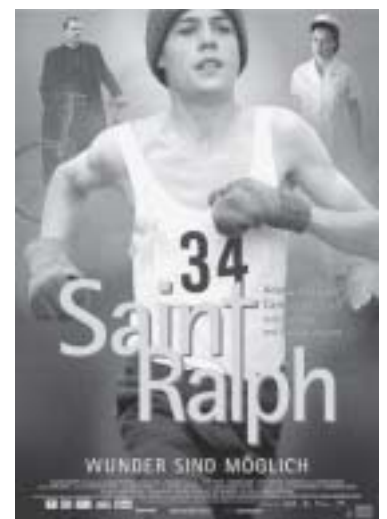
Flatline – jene Linie, die auf dem Diagramm den Stillstand des Herzens anzeigt. Diesen führen fünf Medizinstudenten selbst herbei um eine Jenseitserfahrung machen zu können. Eine Minute will sich Nelson in diesen Zustand versetzen lassen, ehe ihn seine Freunde zurück ins Leben holen. Das Experiment mit dem Tod gelingt und Nelsons Bericht fasziniert die anderen so sehr, dass sie nacheinander den Sprung ins Jenseits wagen. Doch ihre Erfahrungen werden zum Alptraum.

Am 21.11., um 20.30 Uhr in H1

Saint Ralph

Der vierzehnjährige Ralph Walker ist nicht gerade das, was man in den fünfziger Jahren an seiner katholischen Schule als Musterschüler bezeichnen würde. Als seine Mutter ins Koma fällt, ist Ralph überzeugt, nur ein Wunder könne ihr jetzt noch helfen. Deshalb will er unbedingt eines vollbringen. Dieses Wunder soll der Gewinn des Boston Marathon sein. Ralph beginnt zu laufen, und landet trotz einiger Hürden am Ende in Boston wo er das Rennen seines Lebens läuft.

Am 28.11., um 20.30 Uhr in C2



Job oder Flop

Wie eine ständig abgespulte Kassette, doch der Job überzeugt



Nachdem die Ausstellung „Canossa 1077 – Erschütterung der Welt“ rund dreieinhalb Monate zur Besichtigung einlud, ist sie seit dem 5. November geschlossen. Wie viel Arbeit hinter solch einer Ausstellung steckt ist nur wenigen Studierenden bewusst. Sabrina Lausen, Hilfskraft am Lehrstuhl für Neueste Geschichte der Uni Paderborn, arbeitete seit dem Sommersemester 2004 an dem Projekt in der Städtischen Galerie am Abdinghof mit. Dort wurden unter anderem Karikaturen, Zeitungsartikel und Skulpturen ausgestellt, welche das Nachleben der Ereignisse von Canossa bis in die heutige Zeit widerspiegeln. „Wir wussten am Anfang gar nicht, was da alles auf uns zukommt“, erinnert sich Sabrina. Nachdem sich jedes Mitglied des Teams der Städtischen Galerie in das Thema eingelese hatte, kam es im Wintersemester 2004/2005 zu den ersten Treffen. Die verschiedenen Themen der Ausstellung wurden aufgeteilt und erste Ideen über mögliche Ausstellungsstücke ausgetauscht. Museen, Archive und Bibliotheken mussten angeschrieben werden, um herauszubekommen, wo sich welche Exponate befanden. „Das bedeutete aber nicht“, berichtet Sabrina, „dass wir die Ausstellungsstücke auch geliehen bekamen.“ So erhielt sie zum

Beispiel von einigen Museen Absagen, wobei sie von ihnen gerne einige Exponate für die Paderborner Ausstellung ausgeliehen hätte.

Während der Vorbereitungszeit entwickelte sich ein so genanntes Drehbuch, in dem festgehalten wurde, welche Exponate die Geschichte von Canossa im 19. und 20. Jahrhundert am besten wiedergeben könnten. Um die Ausstellung abwechslungsreich zu gestalten, durchforsteten Sabrina und ihre Kollegen unter anderem Mikrofilme und suchten Karikaturen und Zeitungsartikel. Sogar für die Katalog-, Raum-, Sequenz- und Exponatstexte reichten sie Vorschläge ein. Manche davon wurden zum Vor- und manche zum Nachteil verändert. Doch auch beim Schreiben gab es kleine Probleme: „Als angehende Wissenschaftler wollten wir meist mehr schreiben, als uns an Platz zur Verfügung gestellt wurde. Wir wollten nicht durch kurze und knappe Texte die Geschichte verfälschen“, so Sabrina. Zu diesem Zeitpunkt ist ihr erst bewusst geworden, wie viele Leute ihre Texte lesen würden – darunter auch anerkannte Historiker. „Canossa, die Hilfskraftstelle und das Studium konnten einen schon an die Leistungsgrenze bringen.“ Den Hauptgrund dafür sieht die angehende Historikerin in der fehlenden Routine. Viel geschlafen hat sie während

der Zeit nicht, denn „mit den Gedanken war ich immer noch mit der Ausstellung beschäftigt“, erzählt sie weiter. Zusätzlich zu ihrem Engagement in der Vorbereitungsphase führte Sabrina Besuchergruppen durch die Canossa-Ausstellung. Beeindruckt habe sie vor allem eine Führung, in der die Besucher besonders historisch interessiert waren und sich der Rundgang zu einer netten Unterhaltung wandelte. Bis Oktober führte sie rund 50 Gruppen durch die Ausstellung. „Was ich erzählte fühlte sich gegen Ende meiner Arbeit an wie eine Kassette, die immer wieder abgespielt wurde.“ Den Besuchern schien dies jedoch nicht aufzufallen, denn sie bedankten sich weiterhin für die lebendige Führung. „Mit den Gedanken war ich allerdings während der Führung schon beim Abendessen“, berichtet Sabrina lachend. Sowohl thematisch als auch berufstechnisch haben Sabrina diese Jobs weitergebracht: „Ich sehe die Berufswelt des Historikers jetzt wesentlich realistischer. Ich hatte die Möglichkeit mit anderen Historikern zusammen zu arbeiten und selbst erste größere Erfahrungen in dem Bereich zu sammeln. Trotz der Anstrengungen ist diese Arbeit für mich ein Job, den ich nach meinem Studium aufgreifen möchte!“

(nh)

Anzeige:

So 31.12 Obama Silvestergarty
Hedonist Party mit crazy DJ Domingo, großem Buffet, Sekstantang, ein Glas Sekt um 0 Uhr und alle Cocktails für 4,50 Euro. Der Partypassport kostet 25 Euro.
ACHTUNG!

Happy Hours:
montags & donnerstags
alle Cocktails
4.50 Euro

Einige unserer Highlights von November bis Dezember 2006

- Fr 24.11 House im House mit DJ Marc
- Sa 25.11 Fiesta Discoteca mit DJ Jotace
- Fr 1.12 Domingo Day mit DJ Domingo, heizt Euch allen ein
- Sa 2.12 Funkybama DJ Jocar mal Funky und mal Bama
- Fr 8.12 Four Stylz DJ Marc bringt es auf den Punkt: Party Spaß
- Sa 9.12 Obama In the Mix mit Latinlover DJ Jotace
- Fr 15.12 Obama Black Pearls DJ Jocar and his black Music Pearls
- Sa 16.12 Obama Salsa Night DJ Jocar and his black Music Pearls

JEDEN DIENSTAG
Salsaparty mit Tanzkurs

JEDEN DONNERSTAG
PCN Pader Cocktail Night
alle Cocktails 4,50 Euro

weitere Informationen & Termine findet
ihr auf unserer Homepage: [WWW.OBARNA.DE](http://www.obarna.de)

Kilianstrasse 2 33098 Paderborn

uni
versal
LINKS

www.youtube.com - Die virtuelle Glotze

Der Name ist Programm: „YouTube – Broadcast Yourself“. YouTube – was auf Deutsch soviel wie „deine Glotze“ bedeutet – fährt auf der Welle einer der neuesten Modeerscheinungen des Internets: Video-Plattformen. Diese ermöglichen ihren Benutzern kostenlos Video-Clips aller Art (darunter Film- und Fernsehausschnitte, Musikvideos oder selbst gedrehte Filme) anzusehen als auch eigene Clips auf die Seite zu laden. Dass YouTube auf dieser Welle nicht schlecht fährt, zeigt nicht zuletzt die erst vor kurzem erfolgte Übernahme der Firma durch den Google-Konzern. Mit einem geschätzten Marktanteil von 45 Prozent ist die Seite zugleich der populärste Dienst seiner Art. Grund genug für uni versal, das Phänomen YouTube genauer zu untersuchen.



Zunächst einmal fällt das schier riesige Angebot ins Auge. Nach Firmenangaben werden täglich um die 65.000 neue Videos hoch geladen und zugleich bis zu 100 Mio. Videos abgerufen. Kein Wunder also, dass YouTube eine ganze Reihe von Übersichtshilfen, die das Zurechtfinden erleichtern, zur Verfügung stellt. So hat man die Gelegenheit Videos zu bewerten und auch die Anzahl der Views eines Videos werden gespeichert, um die Beliebtheit eines Videos zu kennzeichnen. Zusätzlich gibt es aber auch die Möglichkeit nach bestimmten Begriffen zu suchen oder in einer der vielen Kategorien zu stöbern. Wer sich einfach vom Zufall leiten lassen will, bekommt nachdem er ein Video zu Ende geschaut hat, automatisch weitere themenverwandte Videos angeboten.

Auch wenn es unter der Vielfalt der Videos einiges gibt, was die Welt nicht braucht, findet auch ihr bestimmt das eine oder andere Highlight. Zum Ansehen braucht ihr lediglich eine aktuelle Version des Flash-Players. Viel Spaß dabei! (sb)

Ankündigung



„Die Liebe zur Leere“

Nach „Der Hausmeister“ zeigt die Studiobühne ab dem 30. November bereits ihr zweites Stück in diesem Semester: „Die Liebe zur Leere“. Martin Heckmanns, der Autor des Stückes, besuchte erst vor wenigen Wochen im Rahmen der Lesungsreihe „Deutsche Literatur der Gegenwart“ Paderborn. Das Theaterstück hatte im Januar 2006 seine Uraufführung in Frankfurt am Main und hat es schon jetzt nach Paderborn geschafft. Genauso „aktuell“ wie das Stück ist auch das Thema mit dem es sich befasst. Es geht um den Medienstar Hans Müller und die Welt in der er sich be-

wegt. Von der Besetzungscouch über den erfolgssüchtigen Chef und den bereits in den Startlöchern stehenden Nachfolger zeigt das Drama viele Klischees der Medienwelt auf. Der zweigesichtige Showmaster Hans, sein karrieregeiler Assistent, der Chef des Senders, eine polnische Studentin und das Geschwisterpaar Arne und Eva sorgen für allerlei Turbulenzen, sechs Charaktere verwickelt und verstrickt in den Fängen der Medienwelt. Zu sehen ist die „Liebe zur Leere“ am 30. November sowie am 02., 05., 08., 09., 14. und 16. Dezember ab 20.00 Uhr in der Studiobühne Paderborn. (fh)

Programmkinos Lichtblick präsentiert: Main Hoon Na - Bollywood in Paderborn

182 Minuten kündigte das Programm als Filmlänge an. Ganz normal für einen Bollywood-Film, wie Kenner bereits wissen. Im Mittelpunkt des Abends stand natürlich der Film „Main Hoon Na“ (Ich bin immer für dich da), doch was da nebenbei vom Programmkinos Lichtblick e.V. und dem Cineplexx veranstaltet wurde verdient großen Applaus.

Als der Zuschauer in Richtung Saal 4 ging, stieg ihm bereits der Duft von Räucherstäbchen in die Nase, hinter einem Vorhang war der Boden voller Luftballons und an der Decke hingen Indische Lampen. Indische Köstlichkeiten sowie Bier konnte man an diesem Abend dort kaufen und in der Pause wurde sogar ein Indischer Tanz gezeigt. Zu gewinnen gab es auch etwas, nur für ihre bloße Anwesenheit erhielten drei Zuschauer – es entschied das Los – Popcorn, Bier und ein kleines Präsent. Ausgestattet für die drei Stunden Film begaben sich die ca. 90 Leute in den Kinosaal. Der Film wurde im Original mit englischen Untertiteln gezeigt, doch diese Tatsache strengte den Zuschauer in keiner Sekunde an. Die erste Hälfte des Filmes war gefüllt mit witzigen Szenen, - für den Bollywood-Film typischen – Tanzeinlagen und Actionsszenen, die an den ein oder anderen Hollywood Film erinnerten. Im

zweiten Teil wurde es etwas dramatischer.

Die Story des Filmes ist schnell erzählt. Major Ram (Shahrukh Khan) verspricht seinem Vater am Sterbebett seinen Halbbruder „Lucky“ zu finden und gemeinsam mit ihm die Asche des Vaters zu begraben. Da trifft es sich gut, dass er von seinem Vorgesetzten den Auftrag bekommt dessen Tochter zu beschützen. Zufälligerweise ist die auf der gleichen Schule wie „Lucky“ und so wird Major Ram als Schüler an die Schule zurückgeschickt. Als wäre das nicht schon genug muss Major Ram ganz nebenbei auch noch einen Wahnsinnigen stoppen, der die angespannte Situation zwischen Indien und Pakistan zum Explodieren bringen will. Main Hoon Na bedient sich aus allen Genres und schafft es den Zuschauer mitzureißen. Manchmal erschrickt man vor sich selbst, wenn man nach einer traurigen Szene plötzlich wieder anfängt zu lachen. Das ist wohl Bollywood. Mit indischer Musik im Ohr und einer Menge Gesprächsstoff geht man aus dem Kinosaal und hofft, dass das Programmkinos Lichtblick e.V. und das Cineplexx bald wieder für so einen tollen Abend sorgen.

Webseite:

www.lichtblick-kino.de

(fh)

Anzeige:

Die Sparinitiative - for students only !

PC SPEZIALIST

Hilfe vom Spezialisten


HP NX6310
- Intel Celeron 1,73GHz
- 15" XGA Display
- 512 MB DDR-RAM
- 60 GB Festplatte
- DVD-Brenner (+/- / DL)

Barpreis: 499,-
oder 12x 49,-

Acer Aspire 5051AWXMI
- AMD Turion 2,0GHz
- 14,1" WXGA Display
- 512 MB DDR-RAM
- 60 GB Festplatte
- DVD-Brenner (+/- / DL)
- Windows XP Home

Barpreis: 649,-
oder 24x 33,-



FSC Amilo PI 1556
- Intel Core 2 Duo T5500
- 15,4" WXGA Display
- 1024 MB DDR-RAM
- 120 GB Festplatte
- GeForce Go 7600 256MB
- DVD-Brenner (+/- / DL)
- Microsoft XP Home

Barpreis: 1099,-
oder 24x 54,-

Wireless LAN Adapter

- 54Mbit schnell
- USB, PCI, PCMCIA
- 64/128 Bit WEP
- IEEE 802.11b/g



Barpreis: je 29,-

PC-System Einsteiger

- Midi-Tower Gehäuse 350 Watt
- Intel Celeron 3,2GHz
- 160 GB Festplatte 7200 U./Min.
- 512 MB DDR2-RAM
- DVD-Multiformat Brenner
- Tastatur+Maus

Barpreis: 349,-
oder 12x 37,-



PC-System Multimedia

- Midi-Tower Gehäuse 350 Watt
- Intel Core 2 Duo E6400
- 250 GB Festplatte 7200 U./Min.
- 1024 MB DDR-RAM
- GeForce 7300GS 256MB
- DVD-Multiformat Brenner
- Tastatur+Maus

Barpreis: 749,-
oder 24x 37,-



LG DVD-Brenner
- 16x +/- Format
- Double Layer
- 48x CD schreiben
- schwarz oder beige

Barpreis: 45,-

17" Flachbildschirm

- Auflösung: 1280x1024
- Reaktionszeit: 12 ms
- Kontrast: 500:1
- Helligkeit: 300 cd/m²
- Anschlüsse: D-Sub
- inkl. Lautsprecher

Barpreis: 169,-



19" HannsG HC194DP

- Auflösung: 1280x1024
- Reaktionszeit: 8 ms
- Kontrast: 700:1
- Helligkeit: 250 cd/m²
- Anschlüsse: D-Sub & DVI
- inkl. Lautsprecher

Barpreis: 199,-

250GB externe Festplatte



- Alu Gehäuse
- 7200 U./Min.
- 8 MB Cache
- USB 2.0

Barpreis: 119,-

Brother HL 2030 Laserdrucker



- kompakt und günstig !
- 2400x600 dpi Auflösung
- 16 Seiten/Minute
- 8MB Speicher, USB

Barpreis: 111,-

Canon IP 3300 Tintenstrahldrucker



- kompakt und günstig !
- 4800x1200 dpi Auflösung
- 25/13 SW/Farbe/min.
- Einzelpatronen, USB

Barpreis: 79,-



USB 2.0 Stick

1024MB - 20,-
2048MB - 35,-

Bei uns bekommt Ihr auch:

freenet.de
normal ist das nicht!

ARCOR

PREMIERE

Detmolder Str. 74
33100 Paderborn

Mo-Fr: 9 - 20 Uhr
Sa: 9 - 16 Uhr

gegenüber VW, Porsche & ARAL
Tel: 05251 - 500 100
Fax: 05251 - 500 1099

web: www.pcspezialist.de/paderborn
mail: paderborn@pcspezialist.de

Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten.
Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht.
Preise in Euro und inkl. MwSt.
Bilder teilweise Symbolfotos.

+ unsere Werkstatt repariert jeden PC + Tinten- & Tonerrefill + Beamerverleih + Einzelkomponenten

Filmtipp

Severance - Ein blutiger Betriebsausflug



Wir befinden uns in einem düsteren Wald. Zwei leicht bekleidete Damen und ein etwas geschockt wirkender Mann rennen um ihr Leben. So meldet sich mit „Severance“ Regisseur und Drehbuchautor Christopher Smith nach seinem hart kritisierten Erstlingswerk „Creep“ zurück.

Der internationale Rüstungskonzern Palisade Defence schickt sechs Mitarbeiter zu einem Teamaufbautrainingswochenende in die Wälder Osteuropas. Dieses hat jedoch mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Erst blockiert ein Baum die Hinfahrt, weshalb der unfähige Abteilungsleiter Richard alle zu einer ehemaligen sowjetischen Irrenanstalt statt zum erhofften Luxusdomizil leitet. Das Auftauchen fragwürdiger Unterlagen und einer Leiche heizen die Stimmung an. Als auch noch einige ehemalige Insassen auftauchen, die nicht gut auf einen gewissen Rüstungskonzern zu sprechen sind, beginnt ein Kampf ums Überleben.

Wer den Kampf gewinnt, möge jeder Interessierte selbst erfahren. Dass Regisseur Smith aus der Kritik an Creep ge-

lernt hat, ist in jeder Szene von Severance zu erkennen. War Creep noch eine Aneinanderreihung von Ekelszenen, ist hier eine recht klare Storyline erkenntlich, die auf Humor und Slapstick setzt. So werden auch makaberste Szenen durch gut pointierte Dialoge und Mimik

soweit entschärft, dass der Humor die Überhand behält und sich durchsetzt. Das recht viel Blut fließt, ist für das Splattergenre normal, jedoch wird hier nicht übertrieben. Der teilweise tiefschwarze Humor wird von einem exzellent gewählten Soundtrack unterlegt und durch die absolut überzeugende Darstellung der Akteure unterstützt. Auch werden durch die anhaltende Action einige

Logikfehler (warum lässt der Typ eigentlich immer seine Waffen liegen?) überdeckt, die in absolut bissigen Dialogen und Kommentaren enden. Zudem ist die Überzeugung der „Konzernangehörigen“, eigentlich nur das Beste für die Menschheit zu wollen und deshalb einen „fairen Krieg“ gegen das Böse zu ermöglichen, so exzellent dargestellt, dass der absolut genial eingesetzte Raketenwerfer einen der Höhepunkte dar-

stellt, den wahrscheinlich jeder Zuschauer in Erinnerung behalten wird.

Zu sagen bleibt: Severance ist kein Film für Menschen mit schwachen Nerven bzw. für Personen, die kein Blut sehen können. Zudem sollten Zuschauer, die auf Anspruch Wert legen, Severance als sehr gelungenen Parodie auf die aktuellen Rüstungskonzerne sehen, da sonst einiges falsch verstanden werden könnte. Denn wenn Politiker verschiedener Staaten im Firmenvorstand eines Rüstungskonzerns sind, können sie ja nur am Allgemeinwohl der Menschheit interessiert sein, oder? Für Splatter-, Komödien- und Sarkasmusfans ist der Film daher in jedem Fall ein absolutes Muss, wodurch es zu folgender Wertung kommt: 8,5 von 10 möglichen Punkten.

Website zum Film:

<http://www.severance-derfilm.de/> (msc)



L'UniCo gibt Laut

Campusradio Paderborn sendet über Webstream



Mittwochabend, kurz vor sechs. Aufregung und Hektik machen sich im Studio von L'Unico breit. Die letzten Vorbereitungen für die anstehende Sendung werden besprochen. Die Zettel werden sortiert, die Playlist ein letztes Mal diskutiert. Punkt sechs. Alle sind an ihrem Platz. Der Trailer wird gespielt. Das bedeutet Kopfhörer auf, Mikro an und die Sendung läuft. „Schön, dass ihr wieder eingeschaltet habt,“ begrüßt Kerstin Greßnich die Zuhörer. Weitere Personen befinden sich im Studio, damit die Sendung reibungslos über die Bühne geht. Dieses Szenario spielt sich nun schon seit dem 13. Oktober jeden Mittwochabend ab, denn L'UniCo geht regelmäßig für eine Stunde live on air. Bis sie letztendlich die Lizenz zum Senden und die Frequenz



Christoph und Rieke bei der Arbeit

erhalten und dann rund um die Uhr zu hören sind, kann das eigens zusammengestellte Programm der rund 40 Mitglieder vom Radioteam über Webstream verfolgt werden. Die Inhalte sind nicht nur durch uni-interne Themen geprägt; Aktuelles über Filme, Musik, Konzertveranstaltungen und Kritiken stehen auch

auf dem Plan. Darüber hinaus lädt sich L'UniCo jede Woche einen Talkgast ein. Eine weitere Besonderheit ist außerdem die Playlist. Darunter befindet sich nur GEMA-freie Musik, was jungen Künstlern gleichzeitig die Chance gibt, gespielt zu werden. Wer die Sendung am PC hören möchte, benötigt nichts weiteres als einen Quicktime-Player. Grüße, Kommentare und Lob kann man ganz einfach über ICQ loswerden. Natürlich ist radiointeressierter Neuzuwachs und jegliche Art von Unterstützung jederzeit erwünscht. Bei Interesse hilft ein Blick auf www.l-unico.de weiter – das ist gleichzeitig die Adresse, unter der der Webstream verlinkt ist.

Also schaltet mittwochs ab 18 Uhr ein und lauscht Radio L'UniCo! (js)

Und täglich grüßt das Gruscheltier



Ich fühle mich geehrt, dass Sie ein wenig ihrer hochgeschätzten Aufmerksamkeit auf diese Zeilen verwenden, und das, wo Sie in dieser Ausgabe ganz ohne ein begleitendes lustiges Bildchen auskommen müssen. Aber Bildchengucken kann man dieser Tage ja auch ausgiebig online. Vorzugsweise im studiVZ. Für die wenigen Glücklichen, die jetzt in seliger Unwissenheit schwelgen und gelangweilt ihren Salat schwindelig rühren, hier ein kleiner Überblick: studiVZ ist die Abkürzung für Studiverzeichnis, wobei Studi wiederum eine völlig antiquierte und auch ein bisschen peinliche Kurzform für das ist, was unsereins auf amtlichen Zetteln immer bei „Beruf“ eintragen muss. Dieses Studiverzeichnis wurde vor gut einem Jahr von einem relativ erbärmlichen und perversen Berliner Studenten und zwei seiner Freunde begründet und hat sich von da an flächenbrandähnlich auf den PCs deutscher Studenten verbreitet (wer genauere Informationen bezüglich „erbärmlich“ und „pervers“ haben möchte, der gebe doch auf YouTube mal den Begriff „Dariani“ ein und führe sich dann die Videos mit so sinnstiftenden Titeln wie „chick auf mitte party // WC“ zu Gemüte, diese sind nämlich von besagtem Gründer). Mittlerweile soll die Onlinecommunity über eine Million registrierte Benutzer haben, was bei einer Gesamtstudierendenzahl von knapp unter zwei Millionen zugegebenermaßen recht beeindruckend ist. Das Prinzip des Verzeichnisses ist, die Studierenden untereinander netzwerkartig zu verbinden, und außerdem gnadenlos in sowohl Inhalt als auch Aufmachung vom amerikanischen „facebook“ geklaut. Das eigentlich Erstaunliche ist jedoch, wie unendlich begeistert manche Leute von dieser Seite sind und mit welcher beharrlichen Penetranz sie einen dann von der Großartigkeit und all den Vorzügen, die das studiVZ vermeintlich birgt, überzeugen wollen. Mit dem fanatischen Eifer, der einem sonst nur Sonntags gegen acht Uhr früh von den Zeugen Jehovas entgegengebracht wird, lobpreisen die dem studiVZ verfallenen Seelenfänger die Leichtigkeit mit der man alte Bekann-

te wiederfinden, aktuelle Bekannte kontaktieren und neue Bekannte machen kann. Genau da liegt dann auch der tiefere Sinn des ganzen Unternehmens: „Freunde“ sammeln. Der ganzen Welt zeigen, wie beliebt man ist. Ein kollektiver Onlineschwanzvergleich. Zu diesem Zweck wird jeder, der irgendwann mal den Fehler gemacht hat, sich in einem beliebigen Seminar neben einen zu setzen und seinen Namen deutlich lesbar in die Anwesenheitsliste einzutragen, direkt mit einer Freundschaftseinladung traktiert. Natürlich lassen sich wirklich total einfach alte Bekannte finden. Nur wird man selbst genauso einfach von jenen „alten Bekannten“ gefunden, von denen man insgeheim hoffte, sie würden einen außerhalb von Alpträumen nie mehr heimsuchen. Jeder hatte doch so zwei, drei Leute in seinem Abijahrgang, die er mit größter Wonne von einer Horde entfloherer Murretiere gefressen gesehen hätte. Und genau diese Leute treiben sich nun hauptberuflich im studiVZ rum. Die haben einen spätestens fünf Minuten nach der eigenen Anmeldung gefunden, eine Freundschaftseinladung verschickt, eine Nachricht geschrieben und irgend einen Unsinn auf der profilinternen Pinnwand hinterlassen. Man hat nun drei Möglichkeiten damit umzugehen. Man kann sich seinem Schicksal fügen, zähneknirschend den „Freundschaft annehmen“-Knopf drücken und sich im Weiteren möglichst unauffällig verhalten. Zudem besteht aber auch die Möglichkeit, die Einladung abzulehnen. Damit verhält es sich prinzipiell wie mit Sex: Beim ersten Mal tut's noch ein bisschen weh und hinterher schämt man sich vielleicht ein wenig. Danach fängt's aber an Spaß zu machen. Und keine Sorge, es wird gewiss ein „danach“ geben, bei nur einem Versuch sich aufzudrängen wird dieser Schlag von Mensch es nicht belassen. Drittens kann man natürlich einfach alle Annäherungsversuche ignorieren, was ein recht guter Kompromiss zwischen Heuchlerei und gefühltem ein-wenig-fies-sein, dafür aber selbstverständlich absolut charakterschwach ist. In diese Bredouille gerät man aber nur, weil

das studiVZ mit Datenschutz etwa so viel zu tun hat tun wie die Herrsynchronschwimmer des TV 1862 Geseke mit dem Aussterben der Dinosaurier. Jede noch so schäbige Onlinekontaktbörse arbeitet mit Nicknames, die eigenen Kontaktdaten sind niemandem zugänglich. Beim Studiverzeichnis hat man diese Konvention einfach mal über Bord geworfen. Jeder hat die Möglichkeit die echte Identität anderer Mitglieder einzusehen. In den AGB wird sogar davor gewarnt Daten absichtlich falsch anzugeben, da dies zivilrechtliche Schritte nach sich ziehen kann. Privatsphäre ade! Kombiniert mit den Profilneurosen, die das studiVZ bei einer nicht zu verachtenden Mehrheit seiner Nutzer zu Tage fördert, wird das ganze zudem zu einem wahren Eden für jeden Stalker. Die können fröhlich Informationen über ihre Opfer einholen; Bilder angucken, Freundeskreis, Hobbys und Gewohnheiten ausspionieren (die StudiVZler sind dabei aber auch nur allzu hilfreich. Mit Pinnwandkommentaren im Stile von „Hey Keule, heut Abend Sappho?“ lassen sich einwandfrei ganze Tagesabläufe rekonstruieren) und, wenn ihnen danach ist, auch ein wenig lästig sein. Zum Beispiel durch „gruscheln“. Was genau das ist? Niemand weiß es. Beim amerikanischen Original (und auch einem anderen deutschsprachigen Ableger und studiVZ-Konkurrenten „Unister“) gibt es eine „poke“/„anstupsen“-Funktion. Das war den feinen Herren aus Berlin aber offensichtlich zu schön und so schufen sie den Neologismus „gruscheln“, vermutlich die Zusammenlegung der Worte „grüßen“ und „kuscheln“. Vielleicht auch grab-schen und kuscheln. Oder große Muscheln. Grässlich nuscheln. Was auch immer. Auf jeden Fall wird nun überall munter drauflos gegruschelt. Kaum hat man sich eingeloggt wird einem mitgeteilt, wer sich jetzt schon wieder mit dieser Perversität an einem versucht hat und ob nicht Interesse bestünde, zurückzugruscheln. Ekeliges Cyberpetting. Ein Gutes hat es aber dennoch: Wir haben einen würdigen Anwärter auf das Unwort des Jahres 2006. (sg)

Welcome to the Black Parade!



Artist: My Chemical Romance

Album: „The Black Parade“ (Oktober 2006)

Kategorie: Punkrock

Blutrünstig und vom Tod besessen waren My Chemical Romance ja irgendwie schon immer. So schockierte zum Beispiel das zuletzt erschienene Studioalbum „Three Cheers For Sweet Revenge“ mit Texten über Blut, Verderben und menschlichen Abgründen inklusive entsprechendem Cover – also nichts für zart besaitete Seelen.

Doch damit nicht genug. In ihrem neuen Album „The Black Parade“ setzt die Band aus New Jersey noch einen drauf und errichtet ein ganzes Konzept rund um das Thema Sterben und Tod. Gleich im ersten Song, welcher bezeichnenderweise „The End“ heißt, verdeutlicht das Geräusch eines EKG-Geräts dem Hörer die Situation. Aus dem gleichmäßigen Piepsen wird ein lang gezogener Ton – Patient tot. Darauf folgt als logische Konsequenz der Song „Dead!“, doch ist dieser alles andere als düster oder traurig - vielmehr bricht der Tod hier als treibender Punkrock-Song der krachigsten Sorte herein. My Chemical Romance spielen gern mit den Gegensätzen. Auf der einen Seite schneiden die Songs, die allesamt mit dem Sterben zu tun haben, ernste Themen an, auf der



anderen Seite ist „The Black Parade“ sehr unterhaltsam gestaltet, und das in jeder Hinsicht. Auch wenn die Band ihren Punk- und Emocore-Wurzeln treu geblieben ist, wurden hier und da doch – ganz wie es sich für ein Konzeptalbum gehört – pompöse und nahezu orchestrale Elemente eingebaut. Diese reichen von der Marching Band in der Single-Auskopplung „Welcome To The Black Parade“ bis hin zu Anleihen aus der osteuropäischen Folklore in „Mama! (We All Go To Hell)“. Dazu passend hat die Band selbst ein phantasiereiches und morbides Cover-Artwork entworfen und auch ihr Outfit darauf abgestimmt. Im Booklet zeigen sie sich in Anzügen wie von Zirkusdirektoren, allerdings ganz in schwarz. All das wirkt,

dem Namen „Black Parade“ entsprechend, wie eine düstere Parade, ein Zirkus der Seltsamkeiten. Auch ist der Titel des Albums nicht nur Programm, sondern zugleich der „neue“ bzw. für das Konzept gewählte Name der Band. My Chemical Romance ist tot, es lebe The Black Parade! Das ganze erinnert ein wenig an „Sgt Pepper's Lonely Hearts Club Band“ der Beatles – nur weniger bunt. Fazit: „The Black Parade“ ist ein abwechslungsreiches Album mit Balladen und treibenden Punksongs, Gitarren und Marschbands, unterhaltsam und düster, pompös und rotzig. Ein gelungenes Konzept und ein genial gestaltetes Booklet runden das Album ab. Für Freunde des schwarzen Humors absolut empfehlenswert!

Note: 🎵🎵🎵🎵

🎵 - Schnarch!
 🎵🎵🎵 - Recht gelungen!
 🎵🎵🎵🎵 - Besser geht 's nicht!

🎵🎵🎵 - Nur für Fans!

🎵🎵🎵🎵 - Klasse!

(mkb)

Termine im November

Mi 22.11.	18.00 Uhr - www.l-unico.de L'UniCo auf Sendung, jeden Mittwoch über Webstream
	20.00 Uhr - Die Brezel Lyriker Lounge (Eintritt frei)
Do 23.11.	19.30 Uhr - Kulturwerkstatt Warm Up: Der Popper-Jam
	21.00 Uhr - Uni IBS-Party
Mo 27.11.	16.15 Uhr - C1 Lutz Seiler liest aus seinem Gedichtband „Vierzig Kilometer Nacht“
Di 28.11.	21.00 Uhr - Mango & Rio DJ Club Mewi Party Royal
Do 30.11.	20.00 Uhr - Studiobühne Studiobühne präsentiert: „Die Liebe zur Leere“

Alle Termine ohne Gewähr

Impressum

Ausgabe Nr. 87, 47. Woche 2006

Redaktion:

Simon Beisel (sb), Meike Kleine Brörmann (mkb), Friederike Bräuer (fb), Natalie De Carlo (ndc), Elena Fingerhut (efi), Sebastian Gethke (sg), Franziska Härtel (fh), Nadine Hulfershorn (nh), Sonja Kiekens (sk), Michaela Lambrecht (ml), Anne Lücke (al), Louisa Muehlenberg (lm), Judith Mühr (jm), Grischa Nowak (gn), Katharina Pavlustyk (kp), Melina Pollheide (mp), Heiko Rosinski (hr), Moritz Schäfer (ms), Michael Schneider (msc), Katharina Sprenkamp (ks), Janine Schreiber (js), Christian Todt (ct), Judith Wimmer (jw)

Layout, Grafik:

Michael Klapproth (mk),
Heiko Rosinski (hr)

Webseite

Patrick Könemann (pk)

Auflage: 800

Druck: Janus-Druck, Borchten

Herausgeber:

Student. Initiative uni versal e.V.
journalistik@upb.de
www.upb.de/universall

ViSdP / Chefredaktion:

Heiko Rosinski